

Anne Seifert
Sandra Zentner
Franziska Nagy

Mit Materialien für Grundschule
und Sekundarstufe I + II
– auch zum Download

PÄDAGOGIK *praxis*

Praxisbuch Service-Learning

»Lernen durch Engagement« an Schulen

2. Auflage



Leseprobe aus: Seifert/Zentner/Nagy, Praxisbuch Service-Learning, ISBN 978-3-407-63139-8

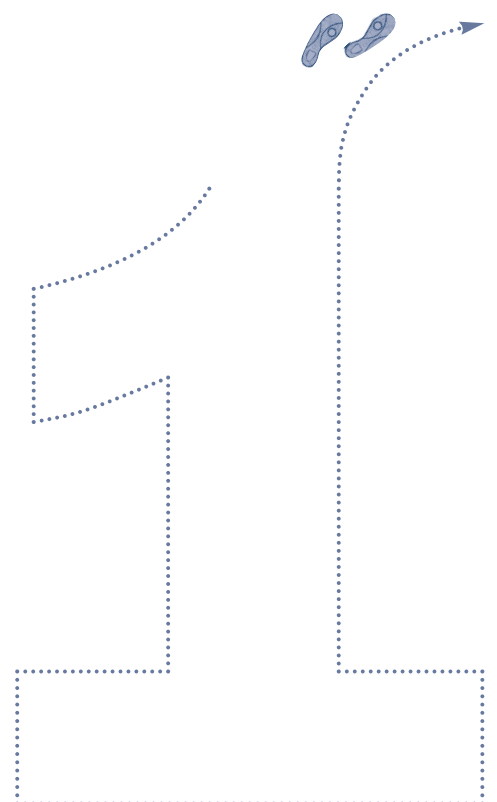
© 2019 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-63139-8>

Was ist Service-Learning – „Lernen durch Engagement“?

Auf einen Blick

Bevor es losgeht: Häufig gestellte Fragen



Was ist Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ (LdE)?

Was ist Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ (LdE)?



IN DIESEM KAPITEL LESEN SIE ...

- ... was es mit der Lehr- und Lernform Service-Learning – *Lernen durch Engagement* genau auf sich hat.
- ... welche grundlegenden Ziele Service-Learning verfolgt.
- ... wie Service-Learning mit „Lernen durch Erfahrung“ und Demokratielernen zusammenhängt.
- ... worauf es bei der Umsetzung von *Lernen durch Engagement* ankommt (Qualitätsstandards).
- ... was qualitätsvolles Service-Learning bei Schüler/innen bewirken kann.
- ... welche Fragen sich Schulen und Lehrer/innen zu Beginn häufig über *Lernen durch Engagement* stellen.

Auf einen Blick

Achtklässler/innen setzen sich in Biologie mit Ökosystemen und heimischen Pflanzen auseinander **und** gestalten in Zusammenarbeit mit dem Umweltschutzverein einen Naturlehrpfad mit Infotafeln – denn ein brachliegendes Wiesenstück in ihrer Gemeinde drohte zur Müllkippe zu verkommen.

Grundschul Kinder üben in der Klasse das betonte Vorlesen, sprechen über geeignete Kinderliteratur **und** gestalten Märchenvorlesetage in der öffentlichen Bücherei – denn kulturelle Veranstaltungen für Kinder sind in der Stadt dem Rotstift zum Opfer gefallen.

Bsp.

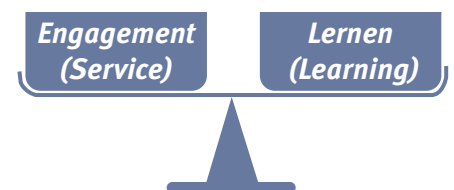
Eine zehnte Klasse beschäftigt sich in Ethik mit „Völkergemeinschaft und Frieden“ **und** unterstützt die Arbeit von Einrichtungen der Flüchtlingshilfe, vor allem durch Zeit für Begegnungen und durch die Gestaltung einer Fotoausstellung „Kulturelle Vielfalt in unserer Stadt“ – denn die Belange von Migrant/innen kommen in der Öffentlichkeit vor Ort bislang zu kurz.

Im Fach Musik nehmen Oberstufenschüler/innen musikalische Epochen durch, beschäftigen sich mit Kirchenmusik **und** organisieren einen Benefizabend, bei dem sie selbst musizieren, um Spenden für eine Kirche im historische Stadtkern einzuwerben – denn um die Restaurierung dieses und anderer Baudenkmäler zu ermöglichen, werden dringend Geld und öffentliche Aufmerksamkeit benötigt.

So unterschiedlich kann Service-Learning im Unterricht aussehen. In der neueren deutschsprachigen Literatur wird die Lehr- und Lernform auch mit *Lernen durch Engagement* (kurz: LdE) übersetzt. Beide Begriffe und die Abkürzung werden in diesem Buch parallel verwendet.

An den Beispielen wird deutlich, was Service-Learning als Lehr- und Lernform ausmacht:

- Schüler/innen setzen sich für das Gemeinwohl ein, sei es im sozialen, ökologischen, politischen oder kulturellen Bereich. Sie tun etwas für andere Menschen und für die Gesellschaft und sammeln dabei demokratische Erfahrungen (*Service*).
- Sie engagieren sich aber nicht losgelöst von oder zusätzlich zur Schule, sondern als Teil von Unterricht und eng verbunden mit dem fachlichen Lernen. Das Engagement wird im Unterricht geplant, die Erfahrungen, welche die Schüler/innen beim praktischen Einsatz sammeln, werden reflektiert und mit Inhalten der Bildungs- und Lehrpläne verknüpft (*Learning*).



Definition

Service-Learning – Lernen durch Engagement (LdE) ist eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement von Schüler/innen mit fachlichem Lernen verbindet.



Die Kombination aus **Engagement** und **Lernen** spiegelt zwei Kernziele von Service-Learning wider:

- *die Stärkung von Demokratie und Zivilgesellschaft*: Schüler/innen werden an bürgergesellschaftliches Engagement herangeführt. Sie erwerben Demokratie- und Sozialkompetenzen und können ihre Persönlichkeit weiterentwickeln.
- *die Veränderung von Unterricht und Lernkultur*: Schüler/innen lernen, Wissen und Kompetenzen praktisch anzuwenden. Sie verstehen fachliche Inhalte tiefer und erkennen die Relevanz von schulischem Lernen.

Lernen durch Engagement (LdE) ist geeignet für alle Schulformen, Altersstufen und Unterrichtsfächer. Es können ganz unterschiedliche Themen beim Engagement bearbeitet werden, und LdE kann individuell an die Bedingungen jeder Schule angepasst werden. Bei aller (gewünschten) Vielfalt gibt es jedoch wichtige gemeinsame Kennzeichen von LdE-Vorhaben, die bei der Planung und Umsetzung Orientierung geben. Aus der Forschung zu Service-Learning wissen wir, dass diese zentralen Merkmale eng mit den positiven Wirkungen zusammenhängen, die Service-Learning auf die Kompetenzentwicklung der Schüler/innen hat. Sie werden deshalb auch als **Qualitätsstandards** bezeichnet.



Worauf kommt es an?
Qualitätsstandards für LdE

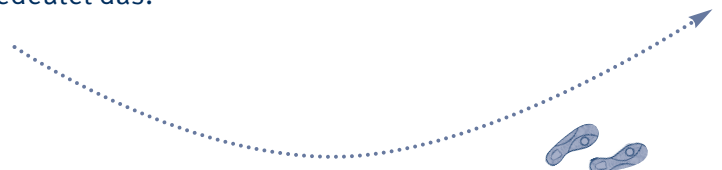
Was ist Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ (LdE)?

Worauf kommt es an? Qualitätsstandards für „Lernen durch Engagement“

1. Das Engagement der Schüler/innen reagiert auf einen realen Bedarf. Sie übernehmen bei ihrem Engagement Aufgaben, die von allen Beteiligten als sinn- und bedeutungsvoll wahrgenommen werden.
(Realer Bedarf)
2. Service-Learning ist Teil des Unterrichts, und das Engagement wird mit Unterrichtsinhalten verknüpft.
(Curriculare Anbindung)
3. Es findet eine regelmäßige und bewusst geplante Reflexion der Erfahrungen der Schüler/innen statt.
(Reflexion)
4. Die Schüler/innen sind aktiv an der Planung, Vorbereitung und Ausgestaltung des LdE-Vorhabens beteiligt.
(Schülerpartizipation)
5. Das praktische Engagement der Schüler/innen findet außerhalb der Schule und in Zusammenarbeit mit Engagementpartnern statt.
(Engagement außerhalb der Schule)
6. Das Engagement und die Leistungen der Schüler/innen werden durch Feedback im gesamten Prozess und bei einem aner kennenden Abschluss gewürdigt.
(Anerkennung und Abschluss)

Bei *Lernen durch Engagement* geht es also darum, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen *Engagement* (Service) und *Lernen* (Learning) zu erreichen. Sowohl das Engagement als auch das fachliche Lernen der Schüler/innen haben einen eigenen, möglichst gleich gewichteten Stellenwert: Service-Learning ist eine Lehr- und Lernform und wird daher von Beginn an immer in enger Abstimmung mit dem Curriculum geplant. Zugleich geht es um einen Einsatz für das Gemeinwohl: Das Engagement für andere ist ebenso zentraler Bestandteil wie der Kompetenzerwerb und das Lernen der Schüler/innen.

Im Vergleich zu verwandten Konzepten bedeutet das:



Ehrenamt, freiwilliges Engagement ...

... meint eine ehrenamtliche Tätigkeit/einen freiwilligen Einsatz in Schule, Gemeinde oder Stadtteil. Das kann völlig losgelöst von Schule stattfinden oder durch die Schule initiiert sein.

Zum Beispiel:

- Schüler/innen leiten in ihrer Freizeit eine Pfadfindergruppe.
- Schüler/innen einer freiwilligen AG besuchen einmal pro Woche als ehrenamtliche Helfer ein Seniorenheim.
- Schüler/innen sind als Streitschlichter an ihrer Schule aktiv.

Praxisnaher Unterricht, Praktika, Praxislernen ...

... heißt: Schulisches Lernen wird durch praktische Erfahrungen vertieft und findet an außerschulischen Lernorten statt.

Zum Beispiel:

- Schüler/innen unternehmen in Biologie eine Exkursion in den Wald, um die Bestimmung von Pflanzen zu üben.
- Schüler/innen lernen beim Besuch im Rathaus, wie Lokalpolitik funktioniert.
- Schüler/innen verbringen einen Tag im „Experimentierlabor“ des Museums und lernen über Naturphänomene.

Service-Learning ...

... verbindet gesellschaftliches Engagement von Schüler/innen mit fachlichem Lernen im Unterricht.

Zum Beispiel:

- Schüler/innen setzen sich in Sozialkunde mit Zuwanderung und Integration auseinander **und** engagieren sich als Lernmentoren für Kinder mit Migrationshintergrund aus ihrem Stadtteil.
- Schüler/innen beschäftigen sich in Biologie mit heimischen Pflanzen **und** entwerfen die bislang fehlenden Infoafeln für einen Naturlehrpfad in ihrer Gemeinde.
- Schüler/innen entwickeln in Informatik ein Computertraining für ältere Menschen **und** bieten dieses regelmäßig im benachbarten Seniorenheim an.

Was kann Service-Learning bei Schüler/innen bewirken?

Wirkung auf schulisches Lernen

Service-Learning kann die Schul- und Lernmotivation von Kindern und Jugendlichen erhöhen, ihre Problemlösungsfähigkeiten stärken und zu einem tieferen Verständnis von Lerninhalten beitragen (siehe zusammenfassend Billig 2004; RMC Research Corporation 2007). Auch eine Verbesserung der Schulleistungen (in Form von Noten) konnte in einigen Studien festgestellt werden. Hier sind die Befunde aber insgesamt uneinig.

Um diese Unterschiede zu erklären, wird häufig auf einen Zusammenhang mit der **Qualität der Umsetzung von Service-Learning** hingewiesen (siehe Billig 2007, 2009). So hängt die Wirkung auf schulisches Lernen zum Beispiel davon ab, wie klar die Ziele für den Kompetenzerwerb der Schüler/innen vorab definiert werden, wie eng sie in Verbindung mit dem praktischen Engagement stehen und ob mit den Schüler/innen bewusst über den Zusammenhang zwischen Engagement und Lernen reflektiert wird (Ammon, Furco, Chi & Middaugh 2002).

Wirkung auf demokratische Einstellungen und Kompetenzen

Schüler/innen, die an Service-Learning teilgenommen haben, zeigen ein höheres demokratisches und soziales Verantwortungsbewusstsein (siehe zusammenfassend Billig 2004; RMC Research Corporation 2007). Sie haben mehr Interesse an gesellschaftlichen Problemen, nehmen diese aufmerksamer wahr und sind eher bereit und fähig, selbst zu Veränderung beizutragen. Damit einher geht häufig eine höhere Identifikation mit dem eigenen Umfeld (Bindung an Stadtteil/Gemeinde), mit demokratischen Werten und Einstellungen sowie eine erhöhte Motivation, sich weiterhin zu engagieren (siehe auch BürgerStiftung Hamburg 2011).

Auch hier werden positive Effekte insbesondere dann erreicht, wenn die Qualität der Umsetzung von Service-Learning hoch ist und entsprechende pädagogische Schwerpunkte gesetzt werden. So konnten Morgan und Streb (2001) zum Beispiel zeigen, dass die positive Wirkung von Service-Learning auf demokratische Einstellungen davon abhängt, ob die Schüler/innen bei der Planung und Gestaltung ihres Engagements aktiv beteiligt sind, eigenständige Entscheidungen treffen und verantwortungsvolle, herausfordernde Aufgaben übernehmen können.

Was ist Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ (LdE)?

Wirkungen auf persönliche und soziale Kompetenzen

Effekte von Service-Learning auf die Persönlichkeitsentwicklung und die sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen konnten bisher am häufigsten festgestellt werden (siehe zusammenfassend Billig 2004; RMC Research Corporation 2007). Schüler/innen erleben durch Service-Learning Selbstwirksamkeit (siehe auch BürgerStiftung Hamburg 2011), stärken ihr Selbstwertgefühl, üben Kommunikations- und Teamfähigkeiten ein und werden in ihrer Empathiefähigkeit und moralischen Entwicklung gefördert. Auch konnte eine positive Wirkung auf berufsrelevante Kompetenzen (zum Beispiel die Fähigkeit zu planen oder situationsangemessen zu kommunizieren) sowie auf Orientierung und Motivation in Hinblick auf die Berufswahl festgestellt werden (Furco 2002).

Auch in diesem Bereich spielt die Qualität der Umsetzung eine Rolle. Dies konnten bereits Conrad und Hedin (1980) in einer der ersten Wirkungsstudien zeigen: Die persönliche und soziale Entwicklung der Schüler/innen wurde vor allem dann positiv beeinflusst, wenn Reflexion stattfand und wenn die Jugendlichen ihr Engagement als sinn- und bedeutungsvoll erlebten (für Details hierzu siehe die Box „Forschung unter der Lupe“ im Kapitel *Realer Bedarf*, S. 58).

Damit Service-Learning sein Potenzial für die akademische, demokratische, persönliche und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen tatsächlich entfalten kann, ist also die Qualität der Umsetzung ein entscheidender Faktor. In Kapitel 3 können Sie lesen, worauf es dabei konkret ankommt und wie dies gelingen kann.

Theorie in der Box



Woher kommt Service-Learning? Inspiration und theoretischer Bezug

Die zwei Kernziele von Service-Learning – die Stärkung von Demokratie und Zivilgesellschaft sowie die Veränderung von Unterricht und Lernkultur – spiegeln zwei theoretische Ansätze wider, von denen Service-Learning inspiriert wurde, und die u. a. auf den Ideen des Pädagogen und Philosophen John Dewey (1859–1952) beruhen.

Demokratie als Lebensform

Dewey versteht die Demokratie nicht nur als eine Staats- und Regierungsform, sondern ebenso als eine Form des Zusammenlebens, die auf Partizipation, gegenseitige Verantwortungsübernahme der Bürger/innen und gemeinsam gelebte demokratische Werte angewiesen ist (zum Beispiel Toleranz und Solidarität). Deshalb sieht er es als einen wichtigen Auftrag von Erziehung und Bildung an, Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit den eigenen Kompetenzen am gemeinschaftlichen Leben teilzunehmen und es im Austausch mit anderen zu prägen und zu verbessern. Sie sollten das Wissen und die Fähigkeiten sowie Werte und Einstellungen erwerben, die es ihnen ermöglichen, eine demokratische Zivilgesellschaft aktiv mitzugestalten (Oelkers 2000).

Lernen durch Erfahrung

Neben seiner demokratiepädagogischen Sicht beeinflussten auch Deweys lerntheoretische Ideen wesentlich die Entwicklung von Service-Learning. Praktisches Tun und theoretisch-abstraktes Nachdenken (Reflexion) über das eigene Tun gehören nach Dewey im Prozess des Erkenntnisgewinns zusammen (Oelkers 2000). Beides (Aktion und Reflexion) bildet für ihn im Zusammenspiel einen Kreislauf, der Anstoß gibt für ständig neue, sich weiterentwickelnde Lernprozesse. Dewey betont dabei, dass die Aneignung von Wissen und Kompetenzen vor allem dann gelinge, wenn Menschen Erfahrungen in authentischen Situationen machen, die sie vor ungeklärte Fragen und Probleme stellen. Dies fordere die Lernenden heraus und motiviere sie, sich das für die Problemlösung nötige Wissen und die nötigen Kompetenzen anzueignen.

Lesetipp: Mehr zum theoretischen Hintergrund von Service-Learning erfahren Sie bei Seifert (2011).


Bevor es losgeht: Häufig gestellte Fragen

Ist Service-Learning für alle Schulformen und für jedes Alter geeignet?



Die Antwort lautet eindeutig: Ja! *Lernen durch Engagement* kann in allen Schulformen und mit Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen durchgeführt werden, zum Beispiel:

- Grundschüler/innen lernen in Sachkunde über heimische Tiere und Pflanzen *und* organisieren einen lehrreichen Erlebnistag im Stadtwald mit Spielen, Naturerkundung und Mittagessen für Kitakinder.
- Schüler/innen der Mittelstufe einer Sekundarschule beschäftigen sich in Sozialkunde mit Chancengerechtigkeit und Benachteiligung in unserer Gesellschaft *und* engagieren sich mit unterschiedlichen Projekten in sozialen Einrichtungen ihrer Gemeinde.
- Der Leistungskurs Musik eines Gymnasiums beschäftigt sich mit dem Thema „Musiktherapie“ *und* musiziert regelmäßig mit den behinderten Menschen einer Lebenshilfwerkstatt.

 Im Verlauf dieses Buches werden Sie viele weitere Praxisbeispiele aus unterschiedlichen Schulformen und Altersstufen kennenlernen (siehe auch Kapitel 2 sowie **M1** Was ist Service-Learning – „Lernen durch Engagement“?, **M2** Beispiele für Service-Learning).

Service-Learning mit Schüler/innen aus Risikolagen?

Für Schüler/innen aus Risikolagen kann Service-Learning ein besonderes Potenzial entfalten. Kinder und Jugendliche, die sonst eher Hilfe empfangen, werden bei LdE selbst zu Helfern. Sie erfahren, dass sie mit ihrer Persönlichkeit und ihren Kompetenzen einen Beitrag für das Allgemeinwohl leisten können. Das geschieht als Teil von Schule, im regulären Unterricht – dieser Aspekt ist wichtig, denn der Bildungsort Schule wird von Kindern und Jugendlichen aus Risikolagen häufig mit Misserfolgserlebnissen verbunden. Studien zeigen, dass durch die Teilnahme an LdE die Identifikation mit der Schule und die Motivation für schulische Belange steigen können, Schulverweigerung und Vandalismus nehmen ab (Yates & Youniss 1996; Melchior 1999; Billig & Meyer 2002). Die positiven Befunde sind jedoch in der Regel gekoppelt an eine hohe Umsetzungsqualität von Service-Learning, also daran, wie die Lehr- und Lernform genutzt und pädagogisch gestaltet wird. Mehr zum Potenzial von Service-Learning für Schüler/innen aus Risikolagen und zur Frage, wie diese Schülergruppe durch LdE gestärkt werden kann, lesen Sie im Buch „Resilienzförderung an der Schule“ (Seifert 2011).

Wie kann das Engagement bei „Lernen durch Engagement“ aussehen?



Das Engagement bei Service-Learning kann ganz unterschiedlich sein. Allgemein werden drei Formen, sich zu engagieren, unterschieden:

1. Direktes Engagement

Ein direktes Engagement findet unmittelbar (in direktem Kontakt) mit den Menschen statt, denen es zugute kommt, zum Beispiel Vorlesen für Kindergartenkinder oder Computerkurse mit Senior/innen.

2. Indirektes Engagement

Mit indirektem Engagement sind alle LdE-Vorhaben gemeint, bei denen nicht die direkte Interaktion im Mittelpunkt steht, sondern etwas für und mit anderen erstellt/gebaut/gestaltet wird, zum Beispiel ein Sinnesparcours für den Kindergarten oder Nistkästen für Fledermäuse.

Was ist Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ (LdE)?

3. Engagement durch Anwaltschaft

„Engagement durch Anwaltschaft“ meint alle Formen von Engagement, die Öffentlichkeit für ein Problem schaffen und die öffentliche Wahrnehmung verändern sollen, zum Beispiel eine Kampagne im Stadtteil zum Thema „Klimawandel und Energiesparen“ oder eine Spendenammlung für die Erneuerung eines historischen Gebäudes im Ort.

Unabhängig davon, ob sich die Schüler/innen direkt, indirekt oder anwaltschaftlich engagieren, kann ihr Einsatz in verschiedenen Bereichen stattfinden: Er kann sich um soziale, ökologische, kulturelle und/oder politische Belange drehen. Dabei können sich die Schüler/innen im Klassenverband, in (Klein-)Gruppen oder auch individuell in Einzelprojekten engagieren.



Die Schüler/innen verlassen bei „Lernen durch Engagement“ das Schulgelände. Sind sie dabei versichert?

Da *Lernen durch Engagement* eine Unterrichtsaktivität ist, gilt für die Schüler/innen in der Regel derselbe Versicherungsschutz wie bei Exkursionen oder Schulausflügen: Sie sind bei Aktivitäten, die als Teil des Unterrichts stattfinden, durch die Schule versichert, auch wenn sie das Schulgelände verlassen. Für Minderjährige müssen ggf. Einverständniserklärungen der Eltern eingeholt werden. Für genauere Bestimmungen zur Unfall- und Haftpflichtversicherung lohnt sich ein Blick in Ihr jeweiliges Schulgesetz.



Wie lange dauert „Lernen durch Engagement“ eigentlich?

Wie viel Zeit Sie für das LdE-Vorhaben einplanen, ist Ihrer individuellen Entscheidung überlassen und hängt vom schulischen Kontext und Ihren pädagogischen Zielen ab. Unserer Erfahrung nach sollten mindestens 6-7 Wochen für *Lernen durch Engagement* zur Verfügung stehen (siehe Kapitel *Curriculare Anbindung*, S. 77), damit sich die erwünschten Effekte auf den Kompetenzerwerb der Schüler/innen auch wirklich einstellen können. Dies im Blick behaltend, können Sie Service-Learning als Lehr- und Lernform ...

- für ein zeitlich begrenztes Unterrichtsvorhaben (zum Beispiel für ein zehnwöchiges Projekt im naturwissenschaftlichen Unterricht) oder
- über ein ganzes Schuljahr hinweg einsetzen (zum Beispiel in einem Wahlpflichtkurs zu einem übergreifenden Thema oder in einem eigenen ganzjährigen LdE-Programm).

Lesen Sie mehr über die verschiedenen Möglichkeiten der zeitlichen und organisatorischen Einbindung von Service-Learning in unseren sechs Beispielen aus der Praxis (Kapitel 2, ab S. 23), im Abschnitt „Service-Learning an meiner Schule: Wie kann ich starten?“ (Kapitel 2, ab S. 48) sowie im Kapitel *Curriculare Anbindung* (ab S. 75).



Lernen meine Schüler/innen bei Service-Learning auch genug?

Lernen durch Engagement ist keine Extra-Aktivität, sondern fester Bestandteil Ihres Unterrichts. Beim Engagement wenden Schüler/innen Wissen und Können in realen Kontexten an. Der Einsatz wird inhaltlich vorbereitet, und die Erfahrungen der Schüler/innen werden im Verlauf des LdE-Vorhabens regelmäßig im Unterricht aufgegriffen und bewusst mit Bildungsinhalten verknüpft.

Zum Beispiel: Schüler/innen bereiten im Physikunterricht naturwissenschaftliche Experimente vor (Lernen) und führen die Experimente mit Kindern in einer Kita durch (Engagement). Zurück im Physikunterricht besprechen sie ihre Erfahrungen. Schwierigkeiten werden aufgegriffen und es wird gemeinsam an einer Lösung gearbeitet. Haben die Kitakinder etwa Fragen gestellt, welche die Schüler/innen nicht spontan beantworten konnten, lesen sie in ihren Büchern und Unterlagen nach, beraten sich mit ihrer Lehrerin und den Mitschüler/innen und üben, das komplexe Wissen in einfachen Worten zu erklären (Lernen). Damit gewappnet, gestalten sie den nächsten Experimentiertag in der Kita (Engagement) ...

Um ein solches Lernen zu ermöglichen, ist es wichtig, zu Beginn die Ziele für den Kompetenzerwerb des LdE-Vorhabens explizit zu formulieren und im Verlauf einen Wechsel aus Engagement und Reflexion der Erfahrungen im Unterricht zu ermöglichen. Lesen Sie mehr dazu in den Kapiteln *Curriculare Anbindung* (S. 78 und 86) und *Reflexion* (S. 100, 103 und 107).

Service-Learning scheint mir mit viel Arbeit und zeitlichem Aufwand verbunden zu sein. Wie soll ich das schaffen?



Die Frage ist durchaus berechtigt: *Lernen durch Engagement* bedeutet für Sie als Lehrer/in zu Beginn sicherlich mehr Arbeit und zeitlichen Einsatz, als dies für die pädagogische Planung Ihrer gewohnten Unterrichtsvorhaben notwendig ist. Viele Lehrer/innen, die mit Service-Learning als Lehr- und Lernform ihren Unterricht gestalten, berichten aber, dass sich diese Investition lohnt – aufgrund der positiven Effekte für die Schüler/innen, für den Unterricht und für sie selbst als Pädagog/innen. Zudem ist es mit Service-Learning wie mit jeder anderen neuen Lehr- und Lernform: Wer bekannte Wege und Routinen verlässt, um etwas Neues zu erproben, muss vor allem am Anfang mehr Zeit und Mühe aufbringen, da alle Planungsschritte ungewohnt sind. Das lässt nach, wenn Sie Erfahrungen sammeln und sich die neuen pädagogischen Handlungsstrategien einspielen (siehe auch Kapitel 4, ab S. 164). Mit diesem Buch möchten wir Sie dabei so gut es geht unterstützen und aufzeigen, wie Sie anfänglichen Herausforderungen begegnen können.

Welche Voraussetzungen brauche ich für „Lernen durch Engagement“ an meiner Schule?



An erster Stelle müssen Sie selbst Lust darauf haben, Neues auszuprobieren und Lernen und Unterricht anders als gewohnt zu gestalten. Zum Beispiel, weil Sie spüren, dass Ihre Schüler/innen neue Erfahrungsräume brauchen, um sich und ihr Wissen zu erproben, oder weil Sie es wichtig finden, dass Kinder und Jugendliche lernen, sich für andere und für die Gesellschaft einzusetzen. Es kann zudem hilfreich sein, ein kleines Team von Kolleg/innen als Unterstützung und zum Erfahrungsaustausch zu gewinnen. Besonders wichtig für *Lernen durch Engagement* ist, dass Ihre Schulleitung Sie unterstützt, etwa durch Spielräume und Flexibilität bei der Umstrukturierung von Unterrichtszeiten und Lernthemen oder durch die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen.

In Kapitel 2 (ab S. 23) können Sie anhand von sechs Beispielen aus der Praxis lesen, mit welchen Voraussetzungen andere Kolleg/innen gestartet sind und wie sie Service-Learning umgesetzt haben.

Was ist Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ (LdE)?



Service-Learning ist Teil des Unterrichts. Aber sollte bürgerschaftliches Engagement nicht freiwillig sein?

Ja, eigentlich ist bürgerschaftliches Engagement etwas Freiwilliges. Bei Service-Learning geht es aber zunächst einmal darum, Kindern und Jugendlichen überhaupt – zum Teil erstmals – die Erfahrung zu ermöglichen, sich bei einem Einsatz in der Gesellschaft zu erproben. Dabei ist es ein zentrales Ziel, dass *alle* Kinder und Jugendlichen diese demokratierelevante Erfahrung machen können – auch und gerade diejenigen, die freiwillige, extra-curriculare Engagementangebote nicht annehmen oder keinen Zugang dazu finden, sei es aufgrund fehlender Vorbilder, aus Mangel an Zeit, Bereitschaft, Wissen oder Fertigkeiten. Studien belegen, dass die Beteiligung an freiwilligem Engagement von Bildung und sozialer Herkunft abhängt, also sozial ungleich verteilt ist (zum Beispiel Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2010; Christoph & Reinders 2011).

Durch die Einbindung in den regulären Unterricht kann Service-Learning dem entgegenwirken und *alle* Kinder und Jugendlichen an gesellschaftliches Engagement heranführen. Das ist dann in der Tat zunächst nicht freiwillig, aber die Schüler/innen *lernen zu partizipieren*: Sie gestalten mit, erwerben Engagementkompetenzen und bringen sich aktiv ein – in ihre eigenen Lernprozesse und in die Gesellschaft. Das ist um so bedeutsamer, als die Forschung Hinweise darauf liefert, „dass engagierte Jugendliche sich selbst stärker als teil ‚ihrer‘ Gesellschaft begreifen und auch in Zukunft als Erwachsene häufiger gesellschaftlich aktiv sein wollen.“ (Christoph & Reinders 2011, S. 18). „*Freiwillig hätte ich das nie gemacht. Jetzt würde ich es immer wieder tun*“, sagt dazu ein 15-jähriger Hauptschüler nach seinem LdE-Projekt im Seniorenheim. Service-Learning hat also „offensichtlich das Potenzial, auf eine Weise zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung beizutragen, die ein Schüler erst versteht und befürwortet, wenn er sie selbst erlebt“ (Sliwka 2004, S. 29).



Was hat Service-Learning mit Demokratielernen zu tun?

Um im Sinne der Demokratie als Lebensform (siehe S. 16) selbstbestimmt und selbstwirksam ihr Leben in der Gesellschaft zu gestalten, müssen Kinder und Jugendliche *demokratische Handlungskompetenz* erwerben: Dazu gehört entsprechendes Wissen über demokratisches Handeln, aber auch die Fähigkeit, tatsächlich Projekte zu realisieren sowie eigene Interessen einzubringen, Initiative zu zeigen, Beteiligungsmöglichkeiten zu nutzen, eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext zu reflektieren, die Perspektive anderer zu übernehmen und Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zu zeigen (De Haan, Edelstein & Eikel 2007).

Service-Learning ermöglicht den Erwerb genau dieser Kompetenzen: Es führt Kinder und Jugendliche an gesellschaftliche Teilhabe heran und lässt sie demokratische Handlungskompetenz unmittelbar erproben. Durch die Reflexion im Unterricht wird dies weiter vertieft und gefestigt. Studien bestätigen die positive Wirkung von Service-Learning in Hinblick auf ein Lernen für die Demokratie (siehe auch S. 15).



Wie kann ich nun starten mit „Lernen durch Engagement“ an meiner Schule? Wie passt Service-Learning in meinen Unterricht? Wie finde ich Engagementpartner und Engagementideen?

Die Antwort ist: Lesen Sie einfach weiter! Auf den folgenden Seiten finden Sie in Beispielen aus der Praxis und in vertiefenden Kapiteln verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten, Anregungen, Hinweise und Materialien, die Ihnen helfen, *Lernen durch Engagement* an Ihrer Schule zu starten und/oder weiter zu entwickeln. Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre!